

Baduz, Samstag, 25. Februar 1933 / 67. Jahrgang / Nr. 24

Erscheint wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag, Samstag

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 11.—, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 2.80 (Postfach IX 2088) Oesterreich (Postfach-Ronto D 111,688) u. Deutschland halbj. Fr. 6.50, vierteljährlich Fr. 3.20. Das übrige Ausland halbj. Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 4.30. Amerika ganzl. Fr. 20.—, Postamtlich bestellt 30 Cts. Zusätzl. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Baduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rheinthal), Tel. Nr. 100. Schriftleitung: Schaan, Telefon Nr. 55. Verwaltung Baduz, Telefon Nr. 43.



Anzeigenpreise: die 1spaltige Col.-Zeile Inland 10 Cts., Ausland 15 Cts., Rheinthal (Sargans b. Sennwald) 15 Cts., 20 Cts., 18 Cts., 25 Cts., 20 Cts., 25 Cts. Inseratenannahme für das Inland und Feldkirch: Verwaltung des Blattes in Baduz, Tel. Nr. 43. Inseratenannahme für das Rheinthal, Schweiz und übriges Ausland: Schweizer Annoncen A.G., St. Gallen, Tel. Nr. 3630; und übrige Kantone.

Organ für amtliche Rundmachungen

Landtagseröffnung 1933.

Donnerstag, den 23. Februar, versammelte sich der Landtag zu seiner Eröffnungssitzung. Anwesend waren sämtliche Abgeordneten mit Ausnahme der Abgeordneten Dr. Beck und Franz Hoop, die wegen Krankheit entschuldigt waren.

Alterspräsident ist Gebhard Brunhart, Balzers. Regierungschef Dr. Hoop eröffnete den Landtag im Namen Seiner Durchlaucht, des regierenden Fürsten, wies auf die Schwere der bevorstehenden Arbeiten hin und ersuchte um Mitarbeit und Unterstützung durch den Landtag.

Die Bürowahlen ergaben folgendes Resultat: Landtagspräsident: H. v. Fr. Frommelt Triesen. Landtagspräsident: Abgeordneter Josef Marger, Eschen.

Zinanzkommission: Emil Batliner, Mauren, Ferdi Risch, Schaan, Philipp Elkuch, Schellenberg, Basil Vogt, Balzers. Schriftführer: Georg Frick, Schaan. Wilhelm Näfger, Gamprin.

Landtagspräsident v. Fr. Frommelt wünscht gleichfalls, daß das gute Einvernehmen, das bisher bestand, auch fernerhin zwischen Landtag und Regierung erhalten bleibe.

Mitteilung der Steuerverwaltung.

Den Steuerpflichtigen, die den Steuerbehörden bekannt sind, werden in den nächsten Tagen die Steuererklärungsformulare für das Jahr 1932 zugehen. In diesem Formular haben die Steuerpflichtigen eine nach den vorgegebenen Rubriken geordnete Aufstellung ihres Vermögens nach dem Stande vom 31. Dezember 1932 und des Erwerbes pro 1932 zu geben. Nach Ausfüllung und Unterzeichnung ist die Steuererklärung innert der am Fuße des Formulars angegebenen Frist an die ebenfalls im Formular bezeichnende Amtsstelle einzufenden. Die Fristen sind in der beizugebenden amtlichen Rundmachung genau angegeben. Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird für die Säumigen Rechtsnachteile verschiedener Art nach sich ziehen.

Geleitet von dem Bestreben, dem möglichsten jedes Vermögen und jeden Erwerb zur Steuerleistung heranzuziehen, haben wir, um der Vergesslichkeit der Steuerpflichtigen nachzu-

helfen, in dem Steuererklärungsformular eine Reihe von Fragen gestellt, die nach bestem Wissen zu beantworten dem Steuerpflichtigen obliegt. Zwecks leichterer Überprüfung sind wir gezwungen, auf eine genaue Ausfüllung des Formulars zu halten. Personen, die z. B. Geld in verschiedenen Investitionen angelegt haben und gleichzeitig einen selbständigen Erwerb (als Kaufmann usw.) oder einen unselbständigen (als Angestellter oder Arbeiter) ausüben, sind gehalten, die entsprechenden Angaben an der richtigen Stelle zu machen. Auch sind alle Vermögensgegenstände, die dem Formular diese Arbeit zu ersparen. Unselbständige Erwerber, die bei mehreren Meistern gearbeitet haben, haben diese im Formular zu bezeichnen.

Da wir dieses Jahr eine genaue Statistik in jeder Gemeinde anlegen (das Vermögen zergliedert in Grundstücke, Maschinen, Viehhabe, Vorräte, Geld usw.), so wird ersucht auf eine genaue Einhaltung der im Steuererklärungsformular gestellten Fragen zu achten. Diese Statistik, die wir heuer das erstmalig zergliedert in die einzelnen Vermögensobjekte, in die Schulden und in den selbständigen, unselbständigen Erwerb, Kapitalgewinn, anlegen, wird nicht aus steuerrechtlichen, wohl aber aus volkswirtschaftlichen Gründen für unser Land sehr wichtig sein.

Die Steuerverwaltung in Baduz wie auch die Gemeindesteuerverwaltungen sind jederzeit bereit, die Steuerpflichtigen über Zweifel, die sich bei der Ausfüllung des Formulars ergeben, aufzuklären. Den Steuerkassieren bleibt es aber im Interesse einer gerechten und unantastbaren Steuererschätzung und Erhebung unterzagt, die Erklärungen für die Steuerpflichtigen auszufüllen.

Die Grundstücke und Gebäudewerte sind in den Steuerkatastern, die bei den Steuerkassieren aufliegen, zu erheben. Die Einsicht ist Interessentent gestattet. Das Steuerkataster gilt für die Bewertung d. Grundstücke als Grundlage, von der nur aus wichtigen Gründen, die schriftlich darzulegen sind, abgegangen werden kann. Der Verkehrswert, der der Schätzung zugrunde liegt, ist allerdings nicht stabil, er richtet sich nach Angebot und Nachfrage. Die kleinen Schwankungen jedoch, die durch besondere Umstände hervorgerufen werden, können wir in unserer Schätzung aus technischen Gründen nicht berücksichtigen. Besondere wertvermehrende oder wertvermindernde Umstände werden von der Kommission aus eigenem oder auf Vorbringen der Parteien berücksichtigt werden.

Im Interesse der Steuerpflichtigen wird es sich lohnen, eine gewissenhafte Steuererklärung abzugeben, denn bei Erbschaftsfällen kommen vielfach Unrichtigkeiten zum Vorschein, die die Steuerbehörden dann zu ahnden gezwungen sind. Die Steuerverwaltung ist in solchen Fällen nicht in der Lage, auf Ersuchen der Parteien hin vom Steuerstrafverfahren abzusehen.

Für den Schuldenabzug verlangen wir einen Ausweis einer Amtsstelle, sofern dieser bei den früheren Erklärungen nicht beigebracht wurde. Der Ausweis hat die Höhe der Schuld und das Datum des Entfaltes und auch Namen des Gläubigers zu enthalten. Inländische private Gläubiger sind in der Steuererklärung besonders zu nennen, denn diese sollten eben die Schulden, die der Schuldner nicht versteuert, als Vermögen anführen.

Auf eine richtige Deklaration des Erwerbes müssen wir insbesondere unser Augenmerk lenken. Wir machen zum Voraus die selbständige Erwerbenden (Wirte, Kaufleute, Handwerker, die Vertreter der freien Berufe) darauf aufmerksam, daß wir Beweise für ihre Deklaration verlangen. Es ist daher eine Aufstellung über den Bruttoerwerb, über den Umfang, die Unkosten, die Abzüge der Steuererklärung beizulegen. Nebenbezüge aller Art, Gratifikationen, Lohntienens usw. sind als Erwerbseinkünfte zu deklarieren, wenn man sich nicht der Steuerhinterziehung schuldig machen will. (Schluß folgt.)

Jahrentum Viehleslein

Straßenbau Gamprin-Auhäuser-Bendern.

In Nr. 19 der Z. N. gelangte unterm 14. Februar eine Einsendung von Gamprin zum Abdruck, die den Straßenbau Gamprin-Auhäuser-Bendern zum Gegenstand hatte. Dieselbe Einsendung erging auch an das „Liechtensteiner Volksblatt“, dessen Redaktion die Aufnahme in dieser Form ablehnte und sie mit einem Kommentar zum Abdruck brachte. In jener Einsendung stand der Satz:

„Gamprin hoffte immer, daß die Straße da es von höchster Seite versprochen wurde, gleich auch betont wurde, daß Gamprin nichts zu zahlen habe, sondern die Sache des Landes sei (Wiederaufbaugesetz usw.). Es ist nicht mehr zu früh, nach fünfeinhalb Jahren eine Straße zu bekommen, um endlich dieser Menschen- und Tierquälerei ein Ende zu bereiten.“

Aus diesen Zeilen muß jeder wissen, daß die für den Bau zuständigen Behörden denselben aus irgendeinem Grunde nicht beginnen wollen. Nun liegt aber tatsächlich der Grund der Hinausschiebung nicht dort. Die Bodenausfällungen sind heute noch nicht bereinigt, die Inangriffnahme der Straße scheidet bis heute noch an den zu hohen Anforderungen. Die Z. N. von gestern schreiben von einer Expropriation. Sie wissen aber wohl, daß die bei uns nur in den äußersten Fällen angewendet wird und auch angewendet werden soll.

Der Einsender der ersten Einsendung, aus der obiger Satz abgedruckt ist, sprach nun bei der Redaktion des Z. N. vor und erklärte, keineswegs jemand wegen Verzögerung verdächtig haben zu wollen und legte Wert darauf zu sagen, daß er allen andern gegen den Vorsteher von Gamprin gerichteten Schreibereien in den Nachrichten fernstehe. Wir wollen dies zu seiner Ehre gerne annehmen, wie wir auch nicht in Abrede stellen, daß die heutige Verkehrsmöglichkeit für Gamprin und Ruggell nachteilig bringen muß.

Was ist nun das Tatsächliche um den Bau dieser Straße? Die Föhrung der Straße von der Mühle bis zur Föhrung der Großen Bündten aufwärts ist noch nicht bereinigt, wie uns heute wieder mitgeteilt wird. Es wird diese Angelegenheit Gegenstand weiterer Verhandlungen sein müssen. Ueberdies wird der Landtag in einer der nächsten Sitzungen dazu Stellung beziehen. Bei allseits gutem Willen wird auch dieses Werk als letztes des Wiederaufbaues gelingen.

Triesen. (Eingef.)

Am Samstag, den 18. Februar, fand die Hauptversammlung des hiesigen Obst- und Gartenbauvereins statt. Der Besuch war ein ziemlich guter, ein Zeichen, daß die Obstbaumbesitzer Interesse für die Sache haben.

Der Obmann, Inspektor Beck, eröffnete um 8 1/2 Uhr die Versammlung und begrüßte die anwesenden Mitglieder im Namen des Vereins und gab das Traktandum für die Versammlung bekannt. Der Schriftführer Banzger verlas die Protokolle, die von der Versammlung angenommen wurden. Der Obmann gab dann einen ziemlich umfangreichen Tätigkeitsbericht über das verflossene Jahr. Ratsier A. Eberle verlas den Kassabericht, der von der Versammlung genehmigt wurde. Es wurde dann zur Wahl des Vorstandes geschritten. Als Obmann wurde durch schriftliche Abstimmung Insp. Beck einstimmig wieder gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden durch Handmehr einstimmig wie folgt gewählt: W-

Feuilleton

Die Schlossfrau von Rodenegg

Roman von Max v. Weizsäcker. Uebersetzung der Roman-Zentrale C. Ackermann. Sie ging ahnungslos, daß sie zum letzten Male in seine schönen, treuen Augen geblickt. Mitten in der Nacht wurde sie von der Pflegerin gerufen, die mit der Mitteilung, daß eine plötzliche Verfallimmierung im Befinden des Herrn Barons eingetreten sei, an sie herantrat. Als aber Wanda an sein Lager eilte, fand sie eine Leiche. (Ein Herzschlag hatte dem durch langes Leiden Geschwächten ein plötzliches Ende gebracht, und im Augenblicke wenigstens war Wandas Trauer tief und aufrichtig.)

Thilde verting sich tief entmutigt, als sie im Hotel Bristol von der plötzlichen Abreise Otti von Rodeneggs Kenntnis erhalten hatte und sie überlegte, hin und her, was zu tun nun das richtige sein werde. So gern, auch so namenlos gern würde sie der armen Ines das Glück bereiten, sie mit dem Geliebten zu vereinen, aber sie sah keinen Weg, wie dies zu bewerkstelligen sei und erkannte doch nur all-

zu deutlich, daß Gefahr im Verzug liege und die schwache Lebensflamme der geliebten Freundin im Erlöschen begriffen sei. Sie sandte an Otti nach Rodenegg nach Michelsburg eine Drahtnachricht des Inhaltes, daß er sofort kommen möge, da sie dringend mit ihm zu sprechen habe! „Sofortiges Kommen Lebensfrage!“ das war der Schluß ihrer Depesche und um nicht sein Mißtrauen wach zu rufen, hatte sie, da sie das Palais Ferrari nicht nennen wollte, sich die Drahtantwort, wann seine Ankunft erfolge, nach dem Hotel Bristol erbeten; dort verständigte sie den Portier, daß ein Telegramm für sie eintreffen werde und erklärte ihm, daß sie täglich in den Nachmittagsstunden kommen wolle, um zu ergründen, ob es schon eingetroffen.

Aber Tag um Tag verging und sie erhielt keine Antwort. Was mochte sich zugetragen haben? War Otti schon weiß der Himmel wohin gereist und hatte mithin ihre Botschaft gar nicht erhalten, oder was hinderte ihn sonst, derselben alsbald Folge zu leisten? Vergeblich zerbrach sie sich darüber den Kopf und konnte des Rätsels Lösung doch nicht finden.

So vergingen in steter Unruhe und bangender Sorge Tage um Tage. Der Zustand der armen Ines wurde immer bedenklicher, ihre Gemütsstimmung immer gedrückter und Thilde,

die so gern einen Funken der Freude in das dahinschwimmende Leben der Freundin gebracht haben würde, fühlte sich machtlos den Kampf mit dem Todesengel aufzunehmen. Sie hatte längst die Erlaubnis erhalten, ihren Aufenthalt in der Pension Fröhlich mit jenem in der Villa Ferrari zu vertauschen und in ihrem Schmerz gewährte es ihr trostreiche Freude, sehen und fühlen zu können, wie froh Ines über ihre Anwesenheit sei. Sie sprach nie von Otti und doch fühlte Thilde instinktiv, daß er ihr ganzes Denken und Fühlen einnehme. In ihrem Schmerz um die Freundin war Thilde sogar so weit gegangen, dem Grafen Ferrari bittere Vorwürfe über sein Verhalten gegen sein eigenes Kind zu machen, ihm nahe zu legen, daß es an ihm sei, Otti von Rodenegg zurückzurufen, aber sie fand bei dem alten Herrn das halsstarrigste Unverständnis und er blieb dabei, sich darauf zu stützen, daß Ines lobt sei und es ehrlös wäre, das ihm verneinte Wort zu brechen.

St. Cyr kam regelmäßig, um Erkundigungen über das Befinden seiner Braut einzuziehen, wurde aber nie zu ihr gelassen, weil die behandelnden Ärzte darin übereinstimmten, daß die Kranke unbedingt Ruhe einhalten müsse und Besuche ganz ungeeignet seien.

Thilde aber hatte öfter Gelegenheit, mit St. Cyr zu sprechen und sehr gegen ihre Erwartung fand sie sogar Gefallen an ihm, so daß sie sich endlich sogar die Frage stellte, ob sie Ines nicht am zweckmäßigsten helfen könne, wenn sie dem Mann reinen Wein einschenke und ihm offenbarte, daß das Herz seiner „Braut“ einem anderen gehöre. Vielleicht würde er dann großmütig sein und freiwillig zurücktreten, so der armen Ines jeden Vorwurf von Seiten des Vaters ersparend. Sie überlegte hin und her, aber noch bevor sie dazu kam, ihr Vorhaben auszuführen, machte ein Blutsturz dem qualvollen Leiden der armen Ines ein Ende und vielleicht kam in dieser Stunde dem Grafen Ferrari zum ersten Mal die Erkenntnis, daß er durch seine überspannten, irrigen Ehrbegriffe der Mörder seines einzigen Kindes geworden sei.

In früher Morgenstunde hatte die arme Ines ihre müden Augen für immer geschlossen, ohne daß es ihr vergönnt gewesen wäre, die geliebten Züge des Mannes, an dem sie mit jeder Faser ihres Seins hing, nochmals zu sehen.

Gegen Abend begab sich Thilde langsam, müde und sehr traurig gestimmt nach dem Blumenladen, in dem sie noch einen letzten Gruß für die geliebte Freundin bestellen wollte.

„aflei“
rennen

chtung.
1.—; Zimmer von
Anschluß an die

Baduz

zchen

humoristischen

freundlichst ein

Wein

von 2 Liter an

lung, Buchs

neben der Bank in



chung.

Nummer 7 des Lan-
fält die fürstliche Ver-

Regierung:
ez. Dr. Hoop.

ollte am Ende nicht
laktist Mr. Terentios
ächst freilich in be-
ichte, sagt (was
für die Geschichte
ift gilt): „Wir hal-
wollten Jrrtum der
daß man sich von der
chen kann, als müß-
er ältesten Zeit den
ionsstufen aufwies
Erstaunliche, daß
den, die zu uns re-
einer geschlossenen,
ationen ruhenden
Und ein anderer
iser, bekennet: „Ja,
jinauf in die graue
uellen der Religion
er Glaube tritt uns
wir diese wichtigen
ge anwenden: „Wer
“, dann müssen wir
den sagen: Wir wil-
die Kulturmenschen
it hinauf verfolgen
chrift, und wie die
rist, die Reilschrift,
sgebildete Schrift.“

anten Monatschrift
rolia, Innsbruck.)
stein. Volksblatt Baduz
eller: Alfons Krang.
teratentell: J. Dlpeth.